

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 9

Rubrik: Abspann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen zum 19. Internationalen Filmfestival von Moskau

Alexander Atanessian, Direktor des 19. Internationalen Filmfestivals von Moskau, hat hohe Ansprüche. Moskau soll von der Bedeutung her das Cannes des Ostens werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden riesige Geldsummen von der russischen Regierung und der Stadt Moskau in die diesjährige Ausgabe des Festivals gesteckt. Rund 12 Millionen Dollar soll der Anlass gekostet haben, ein ungeheures Budget, wenn man bedenkt, dass ein durchschnittlicher Monatslohn in Moskau bei 200 Dollar liegt, oder ein vergleichbares Festival wie Locarno rund vier mal weniger kostet.

Für die neue, post-sowjetische Ausgabe des Festivals hat man die Leitung ausgetauscht und Gäste aus der ganzen Welt eingeladen. Dabei profitierte das Festival von der diesjährigen Verleihung des Oscars an «Utomlioniye solnzem» (Soleil trompeur, ZOOM 1/95) des Russen Nikita Michalkow. Viele Käufer und Produzenten aus den USA, darunter auch so bekannte wie Miramax-Chef Harvey Weinstein oder «Schindler's List»-Produzent Branko Lustig sowie Schauspieler Richard Gere, der die internationale Jury präsidierte, liessen sich dadurch nach Moskau locken. Was sie hier vorfanden, kann als Festival der Gegensätze bezeichnet werden.

Da ist einmal der Filmmarkt Russlands, mit 150 Millionen potentiellen Zuschauern einer der grössten gleichsprachigen Märkte weltweit (neben 240 Millionen in den USA). Noch im alten sowjetischen System wurden die Filme vom Staat produziert und gelangten restlos ausfinanziert an die Kinokasse. So etwas wie ein *box office*, einen Rückfluss des Geldes von der Kinokasse zum Verleiher, gab es nicht. Vom Drehbuch bis zur Projektion des Films im Kino wurde alles durch den sowjetischen Staat geregelt. Die Filme erreichten nicht selten ein Publikum von mehr als 10 Millionen Zuschauern.

Dann kamen die Zeiten des Umbruchs. Noch 1990 wurden in Russland 1500 Filme im Jahr verliehen, wovon allein 22 Titel mehr als 50 Millionen Zuschauer anzogen. Doch die Zahlen begannen zu sinken. 1994 war der russische

Filmmarkt zusammengebrochen. Nur noch ganz wenige Filme schafften überhaupt die 500'000 Zuschauermarke. Massenweise wurden Kinos geschlossen, mehr als 40'000 kommunale Kinos, in Russland während der Jahre des real existierenden Sozialismus durch Gemeinden in öffentlichen Gebäuden und Parteizentren locker organisiert, verschwanden fast gänzlich von der Landkarte. Übriggeblieben sind rund 2000 Kinos im Land, 100 davon in den Schlüsselstädten Moskau, St. Petersburg, Nowosibirsk, Jekaterinburg und Omsk. Ihre Auslastung ist katastrophal. Amerikanische Verleiher berichten von Vorstellungen in Moskau mit nur fünf Personen im Schnitt, und das in riesigen Kinohallen mit Kapazitäten von über 1000 Zuschauern. Die meisten dieser Kinos sind alt und renovationsbedürftig, nur vereinzelte sind bereits mit zeitgenössischen Tonanlagen wie Dolby-Stereo ausgerüstet.

Heute werden die neusten amerikanischen Filme nicht mehr in den veralteten Kinopalästen gesehen, sie werden zu Hause am Fernseher empfangen oder über Kaufkassetten konsumiert. Im völlig deregulierten russischen Filmmarkt landen amerikanische Grossproduktionen illegal kopiert oft sogar noch vor ihrem Start in den USA in Moskau auf dem Ladentisch. So beispielsweise «Waterworld», der neue Film mit Kevin Costner. Der Film war schon Mitte Juli in Moskau an einschlägigen Kiosken für umgerechnet zwei Dollar zu haben, obwohl er in den USA erst am 28. Juli gestartet wurde. Billig verpackt, ist auf der Kassette zu lesen «Wodni mir (Waterworld), US-Super-Hit des Jahres 1995, hergestellt mit Rekordbudget von 175 Dollar». Wenn man sich dann den Film genauer anschaut, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Die Kopie, mit flimmerndem Bild und streckenweise blubberndem Ton, wird von einem russischen Simultanübersetzer übersprochen, so dass der Zuschauer die Stimme Costners oft gar nicht mehr versteht. Zwischen einzelnen Szenen sind zum Teil Produktionstafeln montiert, die daraufhinweisen, dass es sich bei der vorliegenden Version von «Waterworld» um eine erste

Schnittversion handelt. So steht auf einer der eingeblendeten Tafeln: «Hier neu gedrehte Einstellung?». Ermittlungen haben ergeben, dass der Film bereits in Hollywood am Schneidetisch mit einer Videokamera abgefilmt und direkt nach Russland verkauft wurde. Drahtzieher des ganzen Geschäfts ist die russische Mafia.

Schlimm steht es auch um die einheimische Filmproduktion. Von den letzten dreissig russischen Spielfilmen habe nur ein einziger, «Soleil trompeur» von Michalkow, Geld eingespielt, beklagte die englische Verkäuferin Julia Kennedy in Moskau in einer vielbeachteten Rede vor versammelten Produzenten aus der ganzen Welt. Koproduktionen mit russischen Partnern seien aus juristischen Gründen fast unmöglich. Komme es doch einmal so weit, scheitere die Produktion an den unzumutbaren Arbeitsbedingungen in Russland. Niemand halte sich an Verträge, die Crews seien nicht zu motivieren, speditiv zu arbeiten, Sprachschwierigkeiten zögen die Dreharbeiten in die Länge. Es komme vor, dass teure filmtechnische Apparate über Nacht verschwänden und von Crew-Mitgliedern auf dem Schwarzmarkt verkauft würden. Allein durch das Geld, das für Dolmetscher und Bewachungsleute ausgegeben werden müsse, verspiele der sonst so günstige Produktionsstandort Russland für Koproduktionen alle Vorteile. Einer, der es dennoch geschafft hat, einen Film in Moskau, in den Studios der alten Mosfilm, zu produzieren, ist der Brite Anthony Waller. Die britisch-deutsch-russische Koproduktion «Mute Witness» ist ein Schlüsselfilm für den russischen Markt und wurde in Moskau stolz präsentiert. Vor allem wurde darauf hingewiesen, dass dieser russische Film als erster überhaupt einen internationalen amerikanischen Verleih gefunden habe.

Die vom Festival organisierten hochstehenden Konferenzen und Seminare trösteten darüber hinweg, dass die Qualität der 22 im Wettbewerb gezeigten Filme leider sehr mittelmässig war. So ist auch zu erklären, warum die Jury keinen Hauptpreis verteilte. Anlässlich der Preisverleihung sagte Jurypräsident Gere wörtlich: «Kein Film erreichte das Niveau, das ►

► man von einem Gewinnerfilm eines internationalen A-Festivals erwarten könnte». Er strich zwar in seiner Rede die Bemühungen heraus, welche die Organisatoren unternommen haben, um das Festival nach relativ kurzfristigen Vorbereitungen ohne grosse Zwischenfälle über die Bühne zu bringen. Doch gerade die Nichtverleihung des Grossen Preises durch eine von einem Amerikaner präsierte Jury wurde von vielen russischen Beobachter als Affront empfunden. Eine russische Zeitung titelte gar: «Nichts ist gut genug».

Dominik Slappnig

Chronik

Ökumenischer Preis in Locarno

Der Preis der ökumenischen Jury beim 48. Internationalen Filmfestival in Locarno ging an «Sept en attente» von Françoise Erchégaray. Für eine Nacht kreuzen sich in einem besetzten Haus die Geschichten acht junger Leute. Die Jury würdigte die aussergewöhnliche Inszenierung der Begegnungen und die präzisen Dialoge des Films, welche die soziale Misere unserer Gesellschaft ebenso spiegeln wie die Suche nach Verständigung und Liebe. Für den Film «Panther» von Mario Van Peebles sprach die Jury eine lobende Erwähnung aus.

Moskau:

Ökumenische Aktivitäten

ae. Sieben Mitglieder, mehr als jemals zuvor, haben bei der 19. Auflage des Internationalen Filmfestivals Moskau (17.-28. Juli) die russisch orthodoxe, die georgisch orthodoxe, die armenisch apostolische sowie die evangelische und die katholische Kirche vertreten und eine christliche Jury gebildet. Sie wurde erstmals von einem Priester der russisch orthodoxen Kirche, Vater Johannis Swiridow, der in Moskau eine lokale Radio-Station betreibt, präsiert.

Mit Preisen der Jury wurde die englisch-amerikanische Filmparabel «The Englishman Who Went Up a Hill But Came Down a Mountain» von Christopher Monger und die polnische Fernsehproduktion «Converted» (Der Bekehrte), von Kazimierz Kutz über Fragen um Anpas-

Bücher

Morde im Paradies

hey. Diese Autorinnen sind Süchtige, das verheimlichen sie nicht. Ihre Leidenschaft gilt den Fernseh-Detektiv- und Abenteuererien des achtziger Jahre – und sie frönen ihr nicht nur auf der Couch, sondern auch am Schreibtisch. Die Thematisierung des Vietnamtraumas, die Frau im harten Geschäft der Serientektive und das Spiel mit Zitaten sind einige der Aspekte, unter denen sie Fernsehserien betrachten. Dabei sind die Analysen nicht immer so innovativ, wie es die Einleitung behauptet. Trotzdem ist die Studie sehr zum empfehlen: Sie verarbeitet eine Unmenge gut recherchierten Materials, gibt einen Ausblick auf die Tendenz der neunziger Jahre zur Vermischung der Genres, und sie ist flott und verständlich geschrieben – nicht selbstverständlich bei einem Buch aus einem Wissenschaftsverlag.

Brigitte Scherer/Ursula Ganz-Blättler/Monika Grosskopf/Ute Wahl (Hrsg.): Morde im Paradies – Amerikanische Detektiv- und Abenteuererien der achtziger Jahre. München 1994, Ölschlager Verlag, illustr., Fr. 37.–.

sung und Widerstand in einem totalitären System ausgezeichnet. Im Unterschied zu den umstrittenen Entscheidungen der offiziellen Jury ist diese Wahl von Seiten der Kritik und des Publikums mit grosser Zustimmung aufgenommen worden.

Ein anregendes Kurzseminar, an dem sich auch bekannte Regisseure wie Eldar Schengelaja aus Georgien beteiligten, formulierte interessante Fragen zum Thema «100 Jahre Religion im Film». Dabei stand vor allem das russische Filmschaffen – von gestern und heute – im Vordergrund.

Erstmals bekam die christliche Jury auch Gelegenheit, an einer offiziellen Pressekonferenz auf Fragen über ihre Bewertungskriterien, die Erfahrungen mit der ökumenischen Zusammenarbeit und die Beziehung zu anderen, nicht christlichen Religionen Rede und Antwort zu stehen.

Film des Monats

Liebe Lügen

Als Film des Monats empfehlen der Evangelische und der Katholische Mediendienst «Liebe Lügen» des Schweizer Christof Schertenleib. Nach einem Sprachaufenthalt in Italien kehren zwei Männer und zwei Frauen wieder nach Hause zurück. Sie leben in Bern, Wien und Bludenz. Doch nichts ist mehr so wie es vorher war. Beziehungen beginnen sich zu verändern, lösen sich auf, neue Beziehungen entstehen, andere Schwerpunkte im Leben werden gesetzt, Werte verändern sich. Ähnlich wie Christoph Schaub's Film «Dreissig Jahre» ist Schertenleib's Film eine Momentaufnahme einer bestimmten Lebensphase einer Generation, die an einem Wendepunkt angekommen ist. Der Film ist mit viel Humor gemacht und entlässt den Zuschauer beschwingt aus dem Kino. *Siehe dazu Kritik Seite 34.*

Schule für Gestaltung Luzern

Rössligasse 12
6000 Luzern 5
Tel 041-24 54 64
Fax 041-52 80 84

Für Zoom-LeserInnen sowie weitere an visueller Kommunikation Interessierte:

Die Höhere Fachklasse für Visuelle Gestaltung HFG an der Schule für Gestaltung Luzern lädt ein zu ihrem

Orientierungsabend

Dienstag, 17. Oktober 1995,
20.00-22.00 Uhr in der Aula 8
des Schulzentrums Sentimatt,
Sentimatt 1, Luzern

Vorstellung der 4 Fachbereiche:
Graphic Design, Video,
Illustration, Animation.

Möglichkeit zur Vereinbarung
individueller Beratungstermine
mit dem Lehrerteam.

Film-Hitparade

Kinoeintritte

vom 30. Juni bis 3. August in den Kinos der Städte Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel und Baden.

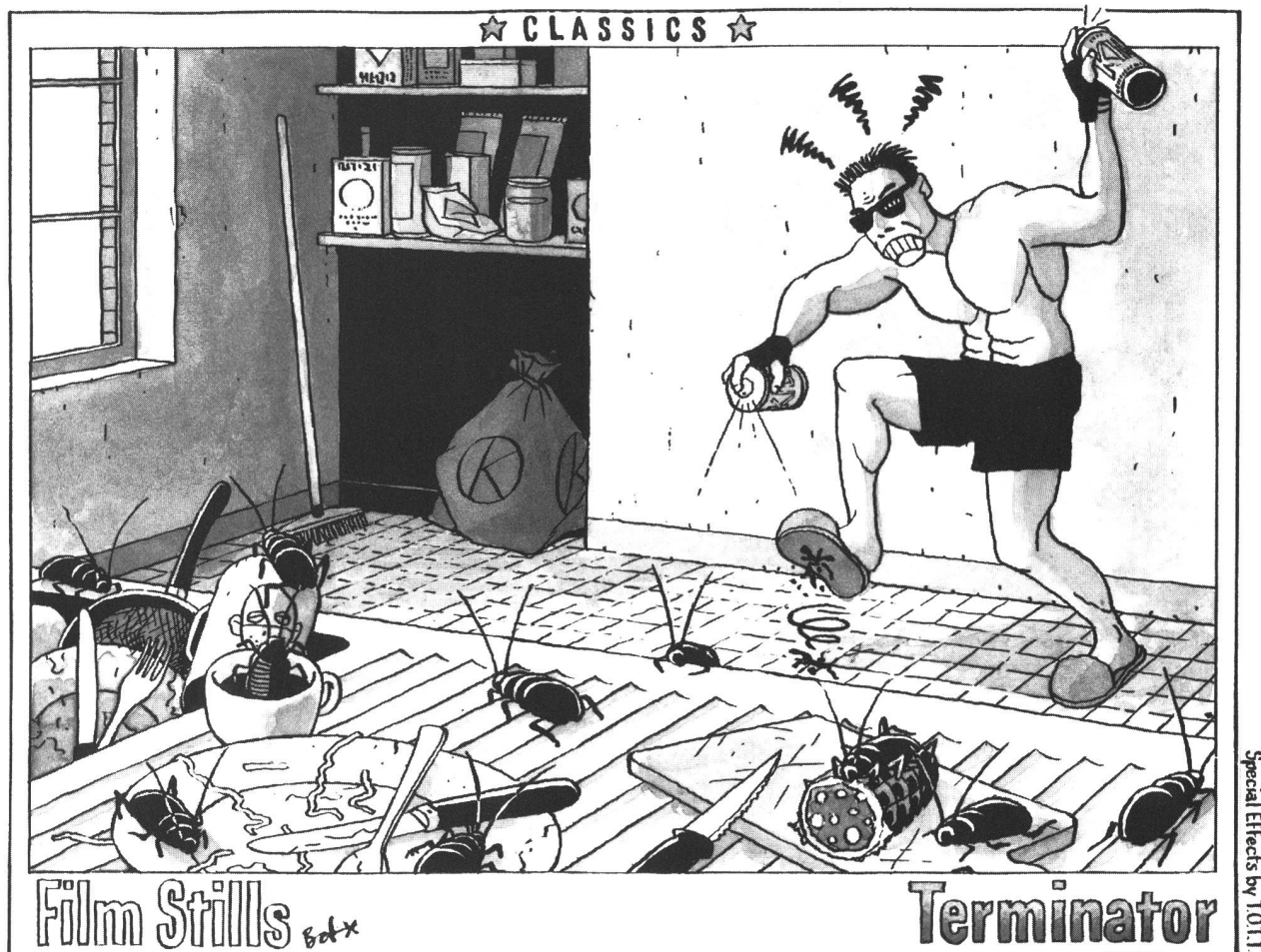
1. Die Hard with a Vengeance (Buena Vista) 87237
2. While You Were Sleeping (Buena Vista) 47332
3. Casper (UIP) 26549
4. Priest (Monopole Pathé) 13669
5. Bad Boys (20th Century Fox) 13050
6. Batman Forever (Warner Brothers) 12367
7. Sommerfilmfestival (diverse Verleiher) 8410
8. Un indien dans la ville (Rialto) 8253
9. Beyond Rangoon (Monopole Pathé) 8006
10. Ed Wood (Buena Vista) 7655
11. Living Buddha (Columbus) 7298
12. Circle of Friends (Columbus) 6988
13. Yankee Zulu (20th Century Fox) 6853
14. Once Were Warriors (Frenetic) 6815
15. Lassie (UIP) 6515

Publikumsjury – CinePrix Telecom

In den ersten sechs Monaten des Jahres haben folgende im Rahmen des «CinePrix Telecom» vom Publikum benoteten Filmen am besten abgeschnitten:

1. Forrest Gump 5.57
2. The Shawshank Redemption 5.56
3. Mina Tannenbaum 5.50
4. Wallace and Gromit 5.47
5. Fresa y chocolate 5.45
6. Once Were Warriors 5.43
7. Lion King 5.42
8. Shadowlands 5.39
9. Nell 5.386
10. Les silences du palais 5.385

Von Top (6) bis Flop (1) reicht die Skala, nach der das Schweizer Kinopublikum seit Ende Januar aktuelle Filme benoten kann. Abgestimmt wird mittels im Kino aufliegender Karten. So entsteht diese qualitative Hitliste.



Bücher

Film: Motion & Emotion

ml. Wer sich auf unterhaltsame, kompetente, fundierte Weise mit der Geschichte, Technik, Produktion, Gestaltung und Praxis des Films befassen möchte, ist gut beraten, den Band «Film: Motion & Emotion» zu konsultieren. 200 zum Teil unveröffentlichte Filmbilder, 70 Zeichnungen (unter anderem aus Originaldrehbüchern), eine Liste mit 80 Klassikern der Kinohistorie und reichhaltiges Informationsmaterial ist darin enthalten. Auf 16 Ausklappseiten (Format 42 x 30 cm) wird zudem ergänzendes Material zu einer Fülle von Informationen über die sogenannte 7. Kunst präsentiert und eine originelle Zitatensammlung sorgt für anregende Lesehäppchen zwischendurch. Das ungewöhnliche Buch ist somit für das kinematographische Studium bestens geeignet, leistet aber auch ausgezeichnete Dienste für alle, die sich mit der Idee tragen, selber einen Film zu realisieren: privat, in Jugendgruppen, in Schulen oder als Teil der Erwachsenenbildung. *Gerhard Schütz/Werner Eichenberger: Film: Motion & Emotion – Ein Schau- und Lesebuch. Grüenmatt 1995, freie print edition, illustr., ca. 120 Seiten, Fr. 40.–.*

BESTELLEN SIE JETZT:

- ☐ Ein Schnupperabo von 4 Ausgaben für Fr. 25.–
- ☐ Ein Jahresabonnement für Fr. 72.– plus Versandkosten und MWST

Oder legen Sie als Student, Mittelschüler oder Lehrling eine Kopie Ihrer «Legi» bei und bezahlen

- ☐ für ein Jahresabo Fr. 59.– plus Versandkosten und MWST

Coupon ausfüllen und einsenden an:
Jean Frey AG, Abodienst ZOOM,
Edenstrasse 20, Postfach, 8021 Zürich
Für tel. Bestellung: 01/207 88 81

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Unterschrift: _____

ZOOM 90

Impressum

Monatszeitschrift

Der Filmberater 55. Jahrgang

ZOOM 47. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber:

Katholischer Mediendienst
Evangelischer Mediendienst
Publizistische Kommission ZOOM:
Pfr. Hans Hodel und Matthias Loretan (Ko-Präsidenten), Ingrid Deltenre, Ernst Rutz, Dr. Alfons Sonderegger

Redaktion:

Dominik Slappnig (Leitung), Franz Ulrich, Judith Waldner
Redaktions-Volontariat: Mathias Heybrock
In Zusammenarbeit mit film-dienst, Köln

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Trudy Baumann, Michel Bodmer, Franz Derendinger, Carola Fischer, Antonio Gattoni, Pierre Lachat, Michael Lang, Robert Richter, Matthias Rüttimann, Martin Schlappner, Alexander J. Seiler; Comic: Christophe Badoux; Filme am Fernsehen, Filme auf Video: Jan Sahli; Bücher: Irene Genhart (ig);

Adresse Redaktion, Herausgeber und Inserateakquisition:

Bederstrasse 76, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/202 01 33, Fax 01/202 49 33
ZOOM-Dokumentation: Telefon 01/202 01 32

Abonnemente:

Jean Frey AG, Edenstrasse 20, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01/207 88 81, Fax 01/207 89 69

Druck:

Druckerei Winterthur dw AG

Grafisches Konzept, Layout:
Oliver Slappnig, Worb

Abonnemente:

Jahresabonnement Fr. 72.– plus Versandkosten und MWST

Auszubildende Fr. 59.– plus Versandkosten und MWST

Einzelnummer Fr. 7.–

(MWST-Nr. 274 861)

Mit freundlicher Unterstützung durch

- das Bundesamt für Kultur
- die Erziehungsdirektion von 15 Kantonen der deutschsprachigen Schweiz
- die Schweizerische Reformationsstiftung
- die Stanley Thomas Johnson Stiftung
- den Migros Genossenschafts-Bund

Bildhinweise

Columbus (30, 31), delay/Willy Helfenberger (2), Elite (36), Fama (34, 35), Fantoche (10, 11), Festival Locarno (3, 4), Festival Nyon (5), Filmcooperative (32, 42), Focus (37), Fox (44), Frenetic (33), Alex Hagman (26, 29), Peter Leimgruber (43), Sadfi (38, 39), Ekko von Schwechow (27), UIP (40, 41), Warner Bros. (7). Alle übrigen: ZOOM-Dokumentation.

Titelbild: «Das geschriebene Gesicht» von Daniel Schmid (Columbus Film).

ZOOM im Oktober

Sarajevo, Bosnien und der Krieg



In Sarajevo arbeitet die 50köpfige Filmgruppe SaGA täglich an neuen Filmen über die Stadt und den Krieg. Dabei entstehen eindrucksvolle Dokumente wider das Vergessen. ZOOM berichtet über die Arbeit der Filmemacher im

umkämpften Sarajevo, sprach mit SaGA-Initiator und Dokumentarfilmer Ademir Kenovic und schlägt einen weiten Bogen hin zur Geschichte der Kriegsberichterstattung.

Am 7. Oktober 1995 am Kiosk oder in Ihrem Briefkasten